

Arbeitseinsatz Weiden schneiden

Kalt war's, am 19. Januar 2013, der Boden gefroren, man holte sich also keine schmutzigen Schuhe. Ein kleines Grüppchen Oberfreiamter Naturfreunde machte sich für den Naturschutzeinsatz mit Leitern, Sägen, Astscheren an die Arbeit. Warum müssen Weiden überhaupt geschnitten werden? Eigentlich nicht zwingend, doch die zu Kopfweiden zugeschnittenen Bäume sind ein historisches Landschaftsmerkmal, das in dieser Form erhalten werden soll. Früher waren Weidentriebe ein wichtiges Arbeitsmaterial, das zum Flechten von verschiedenen grossen Körben diente. Deshalb waren Kopfweiden an unseren Bächen charakteristisch. Heute werden sie kaum mehr gepflegt. Diesmal war auch Werner aus Merenschwand bei uns, ein Hobbykorber, der Flechtkurse an der Volkshochschule Oberfreiamt für Interessierte erteilt. Von ihm erfuhren wir, dass über 140 verschiedene Weidenarten existieren, sich aber nur gerade 20 davon zum Flechten eignen, die anderen haben zu wenig Elastizität und brechen.

In einem grossen Korb, wie ihm Werner auf dem Bild zeigt, werden 500 Meter Weidenmaterial verarbeitet. Selbst geübte Hände brauchen für einen grossen Gartenkorb 10 Stunden. Wird die Arbeit für das Schneiden der Bäume und das Rüsten der Zweige, die Vor- und Nachbereitungszeit eingerechnet, sind nochmals 10 Stunden nötig. Bei einem Stundenlohn von 20 Franken, käme ein solcher Korb auf 400 Franken zu stehen, so viel zu bezahlen wohl niemand bereit wäre. Deshalb werden heute Gartenkörbe aus Plastik hergestellt. Und wenn Weidekörbe im Gartencenter für 40 Franken zu kaufen sind, dann sind diese "made in China".

Was geschieht mit dem Schnittmaterial aus Oberrüti? Da es eben kein ideales Flechtmaterial ist, wird es geschreddert und kompostiert.

Alle 2 Jahre ist ein solcher Arbeitseinsatz nötig. Im ersten Jahr wachsen die Triebe, im zweiten geht die Kraft in den etwa 2 Meter hohen Hauptstamm.

Merke: Immer in den ungeraden Jahren schneiden wir Naturfreunde "unsere" Weiden.

Bericht: Hans Kaufmann











